

# WIR GESTALTEN ZUKUNFT



## Pflanzung von 43 Gehölzen für die Artenvielfalt in Rositz

Leipzig/Rositz. Bei einem Treffen im Rositzer Ortsteil Gorma präsentierte LMBV-Projektmanager Florian Krüger dem Bürgermeister von Rositz, Steffen Stange, und dem zuständigen Naturschutzbeauftragten Benno Moller die neue Informationstafel an der um Jungbäume ergänzten Streuobstwiese (v.r.n.l.).



# WIR GESTALTEN ZUKUNFT



## Neue Informationstafel „Vom Bergbaurevier zur Streuobstwiese“ im Ortsteil Gorma

Darauf geht es um den historischen Braunkohleabbau im Meuselwitz-Rositzer Revier, die sich anschließende Bergbausanierung und die nunmehr gepflanzten 20 Obsthochstämme. Um die Blütezeit zu verlängern und so ein längeres Nahrungsangebot für Insekten zu schaffen, waren verschiedene standortgerechte Sorten für die Streuobstwiese ausgewählt worden: 4 Conference Birne, 3 Birne Nordhäuser Winterforelle, 4 Birne Gräfin von Paris, 3 Kirsche Altenburger Melonenkirsche, 3 Kirsche Kassins Frühe (Herzkirsche) und 3 Hauszwetschge Schüfer.

Grund für die Ausgleichsmaßnahme waren die Rückbauarbeiten und Sanierungen auf mehreren Grundstücken im Zuge der großflächigen Altlastensanierung im Rositzer Ortsteil Schelditz. Da die Gefahrenabwehrmaßnahme Baumfällungen nach sich gezogen hatte, wurden 2023 in Abstimmung mit der Kommune insgesamt 43 Gehölze gepflanzt: Zum einen pflanzte man Ende 2023 23 Winterlinden als Alleebäume an der Nordseite der Fichtenhainicher Straße ein. Zum anderen wurden 20 Jungbäume auf einer bestehenden, jedoch lückig und mit teilweise überalterten Bäumen bewachsenen Streuobstwiese im nahe gelegenen Ortsteil Gorma neu gesetzt. Diese Arbeiten wurden 2024 beendet.

Die neuen Habitate seien „bei den Tieren gut angekommen“, bestätigte Benno Moller im Hinblick auf den Artenreichtum. An der Fichtenhainicher Allee hätte er bereits nach vier Wochen Zauneidechsen und sogar Neuntöter entdeckt.

Informationstafel zum Download

**Impressionen vom Vor-Ort-Termin**

Fotos: Claudia Hermann



**LMBV** 

Lausitzer und Mitteldeutsche  
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

# WIR GESTALTEN ZUKUNFT





# WIR GESTALTEN ZUKUNFT



Obsthochstämme auf der Streuobstwiese in Gorma



Teil der neu gepflanzten Alleebäume an der Fichtenhainicher Straße

# WIR GESTALTEN ZUKUNFT



## VOM BERGBAUREVIER ZUR STREUOBSTWIESE



### Braunkohleabbau im Meuselwitz-Rositzer Revier

Die Braunkohlegewinnung in der Region, die bereits um 1670 ihren Anfang nahm, hatte ihre Blütezeit von der Mitte des 19. bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Bergbau veränderte die Landschaft, das Siedlungsbild und das gesellschaftliche Leben nachhaltig.

Der Abbau der Kohle sorgte für wirtschaftlichen Aufschwung und verursachte zugleich massive Eingriffe in die Natur und den Wasserhaushalt. Über 80 Tiefbaugruben und Tagebaue förderten hier die Kohle aus bis zu 100 Meter tiefen Flözen, bis Ende der 1950er Jahre die letzten Gruben im Kernrevier ausliefen.

### Sanierung einer Landschaft

In etlichen Restlöchern der stillgelegten Tagebaue hatten sich kleinere Seen gebildet, Rutschungsgefährdete Böschungen, ungesicherte Kippen und Aschepfüttele sowie unverfüllte untertägige Grubenbaue stellen die Sanierer der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV) Anfang der 1990er Jahre vor eine schwierige Aufgabe.

Das wieder ansteigende Grundwasser sowie geologisch stark gestörte Lagerungsverhältnisse und die Vielzahl der Tiefbaugruben und Tagebaue erforderten differenzierte Sanierungsmaßnahmen. Die Braunkohleindustrie und -infrastruktur wurden zurückgebaut, untertägige Strecken und Schächte gesichert, standsichere Böschungen hergestellt und Tagebaue kontrolliert geflutet. Die Entwässerungselemente wurden außer Betrieb genommen, sodass der Grundwasserspiegel wieder anstieg. Große Flächen konnten rekultiviert werden und aus einstigen Tagebauen entstanden Naturschutzgebiete (wie das Restloch Zechau), Badeseen und Naherholungsgebiete.

### Von den Abfällen in Rositz-Schelditz zur Streuobstwiese

Das Großprojekt Rositz mit dem Schnittstellenprojekt Schelditz ist deutschlandweit beispiellos. Schadstoffe aus der im Zweiten Weltkrieg bombardierten ehemaligen Raffinerie der Deutschen Erdöl AG und aus dem am selben Standort später betriebenen Teerverarbeitungswerk befanden sich über Jahrzehnte in mehreren Metern Tiefe im Boden.

Mit dem Grundwasserstrom wurden sie nach Schelditz verlagert und mit dem Grundwasserwideranstieg nach oben gedrückt. Dies führte dazu, dass mehrere Gebäude in der Ortslage Schelditz durch kontaminiertes Grundwasser beeinträchtigt wurden, was wiederum Rückbauarbeiten und Sanierungen auf mehreren Grundstücken als erste Teilmaßnahme zur Gefahrenabwehr notwendig machte.

Im Zuge dieser Arbeiten kam es zu Baumfällungen, für die auf Grundlage der örtlichen Baumschutzsatzung 43 Gehölze als Ausgleich zu pflanzen waren. In Abstimmung mit der Kommune wurden für diese Pflanzungen zwei zusammenhängende Bereiche in den Rositzer Ortsteilen Fichtenhainichen und Gorma bestimmt. Die Bäume wurden im November und Dezember 2023 gepflanzt.



Teerverarbeitungswerk Rositz der Deutschen Erdöl Aktiengesellschaft (DEA), um 1920



Streuobstwiese in Gorma



Allee an der Fichtenhainicher Straße

In Fichtenhainichen wurden 23 Winterlinden als Alleebäume an der Nordseite der Fichtenhainicher Straße gesetzt. In Gorma wurde eine vorhandene, jedoch nur lückig und mit teils überalterten Bäumen bestockte Streuobstwiese durch die Neuanpflanzung von 20 Obsthochstämmen aufgewertet. Um die Blütezeit zu verlängern und so ein längeres Nahrungsangebot für Insekten zu schaffen, wurden verschiedene standortgerechte Sorten gepflanzt: vier Conference Birnenbäume, drei Birnenbäume Nordhäuser Winterforelle, vier Birnenbäume Gräfin von Paris, drei Kirschbäume Altenburger Melonenkirche, drei Kirschbäume Kassins Frühe (Herzkirsche) und drei Hauszweitschgenbäume Schüfer.

Die LMBV kombinierte die Pflanzung im Herbst 2023 mit einer Fertigstellungspflege im Jahr 2024 und einer anschließenden fünfjährigen Entwicklungspflege, um zu gewährleisten, dass die Jungbäume anwachsen und sich gut entwickeln.

### Warum eine Streuobstwiese?

Streuobstwiesen sind ökologisch wertvoll und bieten auf mehreren Stockwerken einen vielfältigen Lebensraum für Vögel, Kleinsäugler und Insekten. Sie spenden Schatten und Obst, schützen vor Wind und speichern Wasser.

Viele Streuobstwiesen sind im Laufe der Zeit verschwunden und mussten Straßen, Baugebieten oder der intensiven Landwirtschaft weichen. Umso wichtiger ist es, ein solches Biotop mit seinen ökologischen Nischen zu schützen und aufzuforsten. Dem nimmt sich die LMBV mit der Anpflanzung und nachfolgenden Pflege von 20 Obsthochstämmen an.



Die blaue LMBV-Infotafel mit Informationen zur Historie und Gegenwart